

Franz Wohlfahrt, geb. 18.1.1920 in St. Martin bei Pörschach/Wörthersee, war zur Zeit des Anschluss' Zeuge Jehovas. Der Vater, früherer katholisch und Weltkriegsteilnehmer, ging nicht zur Wahl bei der Volksabstimmung nach dem vollzogenen Anschluss. Nach dem Anschluss an Deutschland wurde die Arbeit der Zeugen Jehovas heimlich ausgeführt; die Schriften wurden heimlich gedruckt und verbreitet. Nach der "Volksabstimmung" in Österreich gab es verschiedene Verhaftungen von Z.J., die sich der "Wahl" enthalten hatten.

Die Behörden in Österreich versuchten im Sommer, 1939, den Vater von Franz Wohlfahrt, Gregor Wohlfahrt, geb. 1896, zu mustern. Da er rheumatisch war, war schon dieser Versuch unverständlich. Tatsächlich schickte die Musterungsbehörde ~~KAMMER~~ Gregor Wohlfahrt auch nach Hause. Jedoch, eine Woche vor dem Polenfeldzug kam der Gestellungsbefehl. G. Wohlfahrt ging zwar zur Kaserne, liess sich aber nicht einkleiden. Er gab dahingehend eine Erklärung ab. Daraufhin wurde er ins Gefängnis nach Völkermarkt (Österreich) gebracht, August 1939. Hier verbrachte er einige Wochen. Dann kam er ins Militärgefängnis nach Wien; dies war in der Hartmuthgasse. Im Oktober 1939 besuchte ihn sein Sohn Franz Wohlfahrt dort. Er sah ihn zum letzten Mal. Während Fr. W. dort war, wurde er gleich selbst vom Reichskriegsanwalt verhört. Am 8.11.39. wurde Gregor Wohlfahrt vom Reichskriegsgericht zum Tode verurteilt - ohne gesetzliche Grundlage. Gesuche halfen nichts, auch nicht die Tatsache, dass er verheiratet war und 6 Kinder hatte.

Von 242 J. in der Gemeinde St. Martin sind bis 1945 12 ums Leben gekommen.

Im März 1940 wurde Franz Wohlfahrt zum Arbeitsdienst eingezogen. Er hat sich mustern lassen, und bekam dann seinen Gestellungsbefehl. Daraufhin meldete er sich zusammen mit 400 anderen. Er gab eine Erklärung der Nichtteilnahme ab. Daraufhin hatte der Oberste Arbeitsführer und höhere Offiziere eine Aussprache mit Fr. Wohlfahrt. Die Offiziere respektierten Wohlfahrts Ansichten, aber versuchten, ihn wenigstens zur "Arbeit" (im Reichsarbeitsdienst) zu ueberreden. Wohlfahrt konnte jedoch die Uebungen an mit dem Spaten, und die Kaspflieder, die hart ans Militaerische Grenzen, nicht mitmachen. Es folgten mehrere Überredungsversuche. Dann kamen Verhör und Drohungen: man drohte damit, dass man mitten im Krieg sei und deshalb scharfe Massnahmen ergreifen müsse. Man erwähnte, dass Wohlfahrt evtl. sein Leben verlieren wuerde. W. fuhr fort, beim Antreten (Appell) im Zivilanzug zu erscheinen; er verweigerte weiterhin den "Deutschen Gruss". So kam er, als er den Lagerführer einmal nicht mit "Heil Hitler" gegrueset hatte, sofort in den Lagerbunker. Dort verbrachte er 30 Tage bei Wasser und Brot. Danach folgten weitere Überredungsversuche. Man sprach zu ihm von "Selbstmord", falls er seinen Widerstand nicht aufgeben wuerde. Unter anderem nannte man ihn den "lachenden Selbstmörder", weil er nicht aufhoerte, ein freundliches Gesicht zu zeigen. Oberarbeitsführer Dr. Almendinger wollte daraufhin helfen. Er hielt eine Versammlung ab, in der er sagte, Franz Wohlfahrt sei verleitet worden. Obwohl ~~KAMMER~~ Wohlfahrt die Bemühungen des Oberarbeitsführers anerkannte, konnte er ihm nicht den Gefallen tun, von seinem Glauben als Z.J. zu lassen. Wohlfahrt hatte das Gefuehl, dass Dr. Almendinger ihm unbedingt wohlgesonnen war, wie viele der nationalsozialistischen Beamten, die Wohlfahrt im Zuge seiner Verfolgung durch das NS-Regime antraf. Das Reichsarbeitslager befand sich in Dietersdorf bei Fuerstenfeld/Steiermark, Oesterreich.

Institut für Zeitgeschichte	
ARCHIV	
Akz. 3953/67	Bes. ZS 1909
Rep. /	Kat. 65

ZS-7909-2

Ein anderer Bruder Franz Wohlfahrts, Willi, geb. 1928, wurde 1943 der Familie Wohlfahrt weggenommen und in ein katholisches Heim nach Landau/Pfalz gebracht. Dort sollte er im nationalsozialistischen Sinne erzogen werden. Der Junge wurde noch 1945, im Frühjahr, in die Frontlinien zur Verteidigung des Landes geschickt und fiel dort.

Während der Zeit der Verfolgung ist die Braut Franz Wohlfahrts (heute seine Frau), Maria, ständig von den nationalsozialistischen Behörden belästigt worden. Desgleichen die Mutter Franz Wohlfahrts. Eine seiner beiden Schwestern wurde ebenfalls in ein Heim zur "Umerziehung" gebracht; die andere Schwester musste bei einem Bauern arbeiten. Hier ging es ihr relativ gut.

Franz Wohlfahrt hatte 3 Vettern und deren Vater, seinen Onkel (Bruder seines Vaters), die alle nach KL Flossenbürg geschafft wurden. Der eine Vetter, Anton, arbeitete im Krematorium in Flossenbürg. Die drei Brüder kamen im KL Flossenbürg um; der Vater, Wohlfahrts Onkel, wurde im KL Birkenau bei Auschwitz vergast. Wohlfahrts Tante, die Ehefrau dieses Onkels, ist auch in nationalsozialistischer Haft ungelungen. Von Auschwitz erhielt die Familie nichts als ein offizielles Beileidsschreiben, das den Tod des Onkels anzeigte (1944).

Insgesamt waren von 24 Bibelforschern der Gemeinde St. Martin nur 4 dabeim, davon die meisten Frauen.

Im Lager Rollwald hat Franz Wohlfahrt so etwas wie eine Vertrauensstellung eingenommen. Zumindest genoss er das Vertrauen des Lagerführers. Als Bibelforscher wurde er von diesem sehr respektiert. Mütterlich hat er sich niemals fuer Spitzeldienste hergegeben; auch ist ihm nicht bekannt, dass andere Bibelforscher sich der SS in den KLS fuer derartige Zwecke hergegeben haetten. Wohlfahrt arbeitete während seiner Zeit in Rollwald auf Versuchsguetern der I.G. Farben.

Man musste immer die Gefahr vor Augen halten, vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden, auch waehrend man im Lager einsass.

Wohlfahrt schätzt heute, dass 4 - 5 000 Bibelforscher im Dritten Reich ungelungen sind. Darin enthalten sind die Bibelforscher, die nach der Befreiung 1945 an den Folgen der Haft gestorben sind.

In Rollwald war Wohlfahrt ziemlich der einzige Bibelforscher. Ab und zu kamen welche durch, aber es waren nicht genug und sie blieben nie lange genug, um Bibelstunden abzuhalten oder sich sonst zu religiösen Zwecken zu organisieren. Wohlfahrt wurde von den anderen Häftlingen des Lagers isoliert, vermutlich, damit er diese nicht im Sinne der Zeugen Jehovas beeinflussen konnte.

Für die Richtigkeit der Angaben:

F. Wohlfahrt
.....
(Franz Wohlfahrt)

Michael H. Kater
.....
(Michael H. Kater)

Im April 1940 wurde Franz Wohlfahrt von der Gestapo nach Furstenfeld ueberstellt. Im Mai 1940 kam er zur Gestapo nach Graz. Wiederum tat es dem Polizeibeamten, der ihn beaufsichtigte, leid, dass er verfolgt wurde. In Graz wurde Wohlfahrt nach vielen Verhoeren durch die Gestapo vor das Landesgericht als Minderjaehriger gestellt. Er erhielt einen Pflichtverteidiger, obwohl er von sich aus gar keinen benoetigte. Im Gerichtssaal befanden sich anfaenglich viele Zuschauer, die den Saal aber vor der Verhandlung verlassen mussten. Es war dies ein "Sondergericht" fuer schwerere Vergehen; 3 Richter traten in Aktion. Wohlfahrt wurde angeklagt, gegen das "Gesetz zum Schutze der Wehrkraft" verstossen zu haben. Man warf ihm vor, er habe auf groebste gegen Zucht und Ordnung verstossen, insbesondere da er Rekruten beeinflusst habe (so durch seine Erklaerung, dass er nie einen Eid auf Hitler geleistet habe und niemals leisten wuerde). Es wurden 6 Jahre Zuchthaus beantragt; das Urteil lautete auf 5 Jahre.

Im Mai 1940 wurde Franz Wohlfahrt in das Grazer Zuchthaus ueberfuehrt. Dort blieb er 2 Monate. Dann trat das sog. "Kriegstaetergesetz" in Kraft: Wehrfaehige duerfen ihre volle Strafe nicht verbuessen.

Im Januar 1941 wurde Wohlfahrt in das Schutzhaftlager Rollwald (Lager II), im Rotgau, Hessen, ueberfuehrt. Es befand sich in einem Sumpfbereich, das von Haeflingen entwassert werden sollte fuer Industriezwecke der I.G. Farben. Es befand sich zwischen Frankfurt und Dieburg und wurde von SS, Wehrmacht und Justizbeamten gefuehrt und bewacht. Es war beruechtigt wegen seiner schlechten Haeflingsverpflegung.

Franz Wohlfahrt wurde als Fibelforecher isoliert gefangengehalten, bis zum Tage der Befreiung (14.3.45.).

Dieses Lager hatte ungefaehr 2 000 Insassen. Der Lagerfuehrer war von der Justiz eingesetzt. Die Arbeit hier war sehr schwer. Wohlfahrt ist mehrere Male dabei zusammengebrochen. Es gab jedoch einen recht menschlichen Hauptwachtmeister dort mit Namen Nettelbeck.

Es gab dann eine Gelegenheit, sich an der Front fuer die Organisation Todt zu bewaehren. Man musste nur eine entsprechende Erklaerung unterschreiben. Wohlfahrt hat diese Erklaerung nicht unterschrieben. So blieb er im Lager.

Ungefaehr 1943 kam Karl Stumpf als Lagerfuehrer nach Rollwald.

Im Laufe der Zeit zogen sich viele Haeflinge als Folge der miserablen Ernaehrung schwere Blutvergiftungen und andere Krankheiten zu. Es gab einen zadiastischen Arzt im Lager, Dr. Wurzel, der die kranken Haeflinge mit "Kreuzstichen" behandelte. Unter dieser unmedizinischen Behandlung litten viele Haeflinge grosse Qualen.

Inzwischen war auch der ~~XXXXXX~~ Schwager Franz Wohlfahrts, der Bruder seiner Frau, Johann Stussier, in das KL Sachsenhausen eingeliefert worden (1944). Er kam spaeter in diesem KL ums Leben. Der Bruder Franz Wohlfahrts, Gregor jr., kam im Maerz 1942 schon in das Zuchthaus Brandenburg. Dort wurde er dann wegen Wehrdienstverweigerung ohne oerdentliches Gerichtsverfahren (wie im Falle des Vaters Gregor W.) enthauptet. (Denachrichtigung v. 17.3.42., Berlin - Charlottenburg, Oberreichskriegsanwalt, Hinrichtung am 14.3.42., Aktenzeichen StPL [RKA] II 481/41, gez. Rauff. Original im Besitz von Franz Wohlfahrt, Toronto, Canada).

Ernst Wohlfahrt
143 John St. Wortsw
Ont.

ZS-1909-4

Don 2 Aug. 1967

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 3953/67	Best. ZS 1909
Rep. /	Kal. 8

Sehr geehrter Herr Dr. Kater!

Verzeihen Sie mir, dass ich so lange nicht geantwortet habe. Ich konnte leider keine weiteren Unterlagen bekommen, außer eine Abschrift von meinem Lagerentlassungschein. Würde mich aber in Österreich bei der Wiedergutmachungsbehörde nach weiteren Unterlagen erkundigen. Ich muss morgen nach Österreich fliegen, da meine Mutter sterbenskrank ist.

Inzwischen habe ich mich in Victoria und Vancouver wegen dem ehemaligen SS-Mann erkundigt und sie konnten nicht seinen jetzigen Aufenthaltsort erfahren. Wenn ich noch erfahren sollte, so sende ich Ihnen die Adresse.

Würde Sie auch bitten, besonders den Herrn Kurt Larkmann, Nicole-Roden erwähnen, der unter größter Gefahr mir und anderen Häftlingen half, durch Herr Stangof (Lagerführer) hatte verhindert dass ich den Reichsgericht überstellt werde. Ausschließend möchte ich auch die

Namen von den Glaubensbrüdern
aufzählen die aus unserer Verbindung
eingeschieden wurden.

Von 24 sind 12 hingeschieden worden,
Versammlung St. Martin Pötschach ^{o/W See}
^{KÄRNTEN}

- Gregor Wohlfahrt (Vater) entkauptet Berlin
- Gregor Wohlfahrt (Bruder) " "
- Frau Wohlfahrt Onkel verpönt Aurochs
- Maria Wohlfahrt Tante starb nach Jünglings
- Frau Störner KZ Oranienburg Gabelnberg
- Dame Frau KZ Dachau
- Dame Anton KZ Dachau
- Dame Frau Sohn entkauptet Berlin
- Platzner Tom KZ Sobobruhausen
- Leonhard Frau KZ Dachau
- Dobernig Frau entkauptet Berlin
- Mann Anton entkauptet Berlin

Ich hoffe das Thron diese
Angaben eine Hilfe sind
und verbleibe mit dem
herzlichsten Grüßen an Sie und
Ihre Familie

Ihr Wohlfahrt